

Mehrner Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Er erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 1,95 Mark,
durch die Post 1,98 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,16 Mark, bei Selbstabholung
in der Geschäftsstelle 1,80 Mark.

Wöchentlich: **Illustr. Sonntagsblatt, Tierärztlich: Landw. Beilage.**
Telefon: **Ami Rößleben Nr. 21.** Postfachkonto: **Leipzig 22832**

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Spaltenzeile 20 Pfg.,
die 90 mm breite Spaltenzeile im Westenteil
35 Pfg. Extrablätter nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Rößleben.

Anteiliges Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 41.

Mittwoch, den 21. Mai 1919.

32. Jahrgang.

Vor dem Ultimatum.

Bern, 19. Mai. Pariser Meldungen zufolge hat sich der Oberste Kriegsrat am Sonnabend mit den Maßnahmen befaßt, die von Seiten der Alliierten für den Fall zu treffen sind, daß Deutschland die Unterzeichnung des Friedensvertrages verweigert. Von amerikanischer Seite ist entschieden Protest dagegen erhoben worden, daß eine Verschärfung der Blockade und Wiperrung der Lebensmittellieferungen erfolgen soll.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Compagnie aus unterrichteten Pariser Kreisen erzählt, tragen sich die letzten Mächte der Alliierten mit der Absicht, durch eine Besetzung Süddeutschlands die Verbindung zwischen Deutschland und der Schweiz abzuschneiden. In Paris erwartet man eine endgültige Entscheidung der Alliierten noch im Laufe dieser Woche. Wie es heißt, beabsichtigt der Vizepräsident des Komitees für die deutsche Regierung abzusprechen und ein Ultimatum auf Annahme oder Ablehnung der Friedensbedingungen zu stellen.

Lugano, 18. Mai. Nach Mailänder Meldungen hat die italienische Regierung der italienischen Seeresleitung Auftrag erteilt, Maßnahmen zur Unterstützung der Entente für den eventuellen Einmarsch in Deutschland vorzubereiten. General Diaz wird sich am Montag vom Pariser Kriegsrat nach dem italienischen Hauptquartier begeben.

Ein Kundgebung Aufruf.

Berlin, 16. Mai. Der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Fischerin, sendet einen Rufspruch an das deutsche arbeitende Volk, in dem es unter anderem heißt: „In dieser schweren Stunde, da die Deutschen arbeiten. Wir sind eine fürchterliche Verletzung unter den Schlägen des steigenden Imperialismus durchleben, werden ihnen die revolutionären Arbeiter und Bauern Rußlands ihren brüderlichen Gruß und den Ausdruck ihrer Teilnahme, Sympathie und Arbeiterloyalität. Der Imperialismus der Entente läßt ihr kein Geheiß zu Boden geworfen, und jetzt sieht er kein Siegesziel, welches jedoch, wie beweisen es nicht, von kurzer Dauer sein wird. Der gegnerische Imperialismus trachtet nur danach, das besiegte Volk auszulagern und es in seinen eigenen Gefangenen und Sklaven zu verwandeln. Ungehörige Vererbung, unerhörte Knechtung, reine Gemalt, Verbrechen durch und durch, das ist der sogenannte Vertrag, den zu unterzeichnen man das entehrte deutsche Volk nötig. Gebiete mit unzweifelhaft deutscher Bevölkerung werden ihm entzissen. Seine kostbarsten Naturkräfte werden ihm abgenommen. Es wird gezwungen, eine unerhörte Kontribution zu zahlen.“ Fischerin berichtet dann, daß die wertvollen Massen Rußlands die schweren Leiden der Arbeiter Deutschlands mit empfinden werden. Zum Schluß heißt er hervor, daß in der unauflöslich wachsenden Weltrevolution der arbeitenden Massen das Wand der baldigen Vereiningung Deutschlands liegt.

Duischlands Menscherverlust im Kriege.

Berlin, 16. Mai. Die Verluste infolge des Krieges, Vermundeten und Gefangenen des Krieges, liegen nimmermehr bis zum 30. April vor. Es wurden gemeldet an Toten 1.976.696, an Vermundeten, von denen neun Zehntel als tot betrachtet werden müssen, 373.770, so daß ein Gesamtverlust an Toten von über zwei Millionen angenommen werden kann. Vermundet wurden insgesamt 4.270.023, in feindlicher Gefangenschaft schmachten noch 650.922; in diese Zahl sind Zivilgefangene nicht eingerechnet. Der Gesamtverlust beträgt 6.873.413 Mann.

Der Verlust der Toten erhöht sich durch die Zahl der Opfer, die die noch immer in ihren Wirkungen nicht abgeschlossene Hungerblockade gefordert hat, um rund eine Million auf über drei Millionen.

Wilson verzichtet auf eine neue Präsidentschaftskandidatur.

Amerika d. M., 18. Mai. Einem Washingtoner Telegramm nach dem New York World zufolge beabsichtigt Wilson nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten öffentlich zu erklären, daß er auf eine weitere Kandidatur für den Präsidentschaftsposten verzichtet. Das Blatt will wissen, daß Wilson seinen Mann bereits vertraulich den Mitgliedern des Staatsdepartements für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt hat.

Wirtschaftlicher Boykott Japans in China.

Amerika d. M., 18. Mai. Die Times meldet aus Schanghai, daß jetzt als Ausdruck der Loyalität mit dem von der Pariser Konferenz gefassten Beschluß verknüpft wird, einen Boykott von japanischen Banknoten, Artikeln und Schiffen auszuorganisieren. Die chinesischen Blätter weigern sich bereits, japanische Anzeigen aufzunehmen, und die Geschäftsleute, japanische Artikel auszuwickeln.

Andachtungen gegen den Gewaltfrieden.

In ganzen Reihe fanden am gestrigen Sonntag gewaltige Kundgebungen aller Parteien gegen die schwachen Friedensbedingungen statt.

Aus der Umgegend.

Nebra, 20. Mai.
— **Sausammlung.** Die am Sonntag den 18. d. M. stattgefundene Sausammlung für unsere Kriegs- und Zivilgefangenen ergab 408,25 Mark. Allen Gebern sei hierdurch nochmals gedankt. Auch herzlichen Dank den jungen Mädchen, welche diese Sammlung durchgeführt haben.

— **Neue Reisefromtarten.** Vom 16. Mai ab werden Reisefromtarten neuen Modells vertrieben. Die bisherigen Reisefromtarten bleiben noch bis zum 30. Juni einschließlich in Geltung und werden bis zu diesem Tage gegen neue Marken umgetauscht. Ein Umtausch durch einen Lebensmittelarten-Händler oder Verkäufer nach dem 30. Juni findet nur statt, wenn der Verbraucher durch einen Lebensmittelarten-Händler oder Verkäufer nachweisbar ist, daß er über den 30. Juni hinaus mit Reisefromtarten statt mit deutschen Brotmarken versehen ist. Vom 1. Juli ab gelten nur noch die neuen Reisefromtarten.

— **Die Frühkartoffeln werden teurer.** Der Preis für Frühkartoffeln wird demnächst neu festgesetzt werden. Es ist in Aussicht genommen, ihn vom 1. Juli ab auf 20 Mark pro Zentner im Kleinhandel zu bemessen. Der Kleinhandelspreis für die übrigen Kartoffeln ist, wie wir berichtet haben, kürzlich auf 15 Pfg. erhöht worden, und zwar mit Rücksicht auf den Einkauf teurer polnischer Kartoffeln, die mit den anderen gemeinsam veräußert werden.

— **Sammelt Quecken!** Die Quecke ist ein Futtermittel, das zu wenig beachtet und geschätzt wird. Ihr Futterwert kommt etwa dem von gutem Kleien gleich und besteht in seinem hohen Eiweißgehalt. Natürlich darf die Quecke nicht mit Schmutz und Erde, wie sie vom Acker kommt, verunreinigt werden. Man schüttelt sie aus, zieht sie durchs Wasser, trocknet und häcksel sie. Bei Pferden hat sie sich als vorzügliches Futter erwiesen. Den Rindern und Ziegenhaltern bietet sich jetzt bei der Bestellung des Kartoffelackers und des Gartens vielfach Gelegenheit, die Quecken zu sammeln und zu verwerten. Es sollte deshalb nicht vorkommen, daß die Quecke weggeworfen wird. Sondern vor der Verfüterung ist natürlich unbedingt einzuhalten.

— **Verbesserungen im Gefängniswesen.** Dem Haushaltungsausschuß der Preussischen Landesverwaltung lagen eine Reihe von Anträgen über Gefangenensachen vor. Man eintreife auf Anträge, die fordern, daß Gefangene nicht mehr zur Teilnahme an religiösen Handlungen gezwungen werden dürfen; die Gefängnisbibliothek sollten verbessert und der Arbeitsverdienst der Gefangenen erhöht werden; den Angehörigen der Gefangenen soll die Versorgung mit Lebensmitteln gelockert werden; und auch eine bessere Fütterung für entlassene Strafgefangene soll Platz greifen.

— **Von zukünftiger Stelle wird uns über die Vermittlungsforschung geschrieben:** In den Durchgangslagen der Rückkehr unserer Kriegsgefangenen sich bietende Gelegenheit, über das Schicksal unserer Vermissten weitgehende Aufklärung zu erhalten, soll vom Kriegsministerium in folgender Weise ausgenutzt werden: In den Durchgangslagen, die die Kriegsgefangenen beim Eintreffen in der Heimat passieren müssen, erhält jeder Kriegsgefangene eine Liste der Vermissten seines Truppenelles mit Angehörigeradressen. Auf Grund dieser Listen sollen die Zurückgekehrten in den Durchgangslagen Ander behält seine Schicksal ihrer Kameraden machen. Jeder behält seine Schicksal auch beim Verlassen des Durchgangslagers, um auch später noch weitere Angaben machen zu können. Das Kriegsministerium kann diese Listen nicht vollständig aufstellen, da teilweise die Angehörigeradressen und noch Truppenmeldungen ausfallen. Es muß daher die Hilfe der Angehörigen in Anspruch nehmen und bittet jeden, der bisher ohne irgend eine Nachricht über einen vermismten Kameraden ist, um sofortige Lebensmeldung — als Dienstangelegenheit — einer einfachen Postkarte (keine Briefe oder Listen) mit der Aufschrift: „An das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48“ und unter Angabe der Adresse des Absenders. Die Rückseite muß zeigen: Angabe des Truppenells, der Kompanie usw., des Dienstgrades, Namens, Vornamens, Geburtsortes und Geburtsortes des Vermissten und Tag und Ort des Vermissten (heutige Schrift ohne weitere Zufüge).

— **Ein Volkswohlfahrtsministerium für Preußen.** Die preussische Regierung fordert in der Landesversammlung die Mittel für ein neu zu errichtendes Ministerium für Volkswohlfahrt. Es wird drei Abteilungen umfassen: für Volkswohlfahrt (Abteilung I), für Wohnungs- und Siedlungsfragen (Abteilung II) und für Jugendpflege und allgemeine Fürsorge (Abteilung III).

Eisenach, 19. Mai. Das Landesjägerkorps Maerter ist heute morgen 4 Uhr in Eisenach eingerückt und hat den Bahnhof, das Amtsgericht und die übrigen öffentlichen Gebäude besetzt. Ueber Eisenach und Rühla ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Börsen, 17. Mai. Gestern mittag geriet beim Abfahren von Kries der Ruffischer Dager von einer tiefen Fabrik unter die Räder des Wagens und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Friedrichroda, 17. Mai. Hier hat den Blättern zufolge eine demonstrierende Volksmenge in einigen Hotels die für die Saison gesammelten Lebensmittel in großen Mengen beschlagnahmt und solche wieder an die einheimische Bevölkerung zu dem festgesetzten Höchstpreis abgegeben. Auch dem früheren Eigentümern beabsichtigt man dafür lediglich die Höchtpreise.

Magdeburg, 18. Mai. Die im Verband der Industriellen zusammengeschlossenen sämtlichen Firmen der Magdeburger Großindustrie verweisen in einer Eingabe an den Magistrat auf äußerst weitgehende und gänzlich unerfüllbare Forderungen des Metallarbeiterverbandes in bezug auf Löhnerhöhungen und Arbeitszeiten. Die Bewilligung würde in ganz kurzer Zeit den völligen Ruin der Magdeburger Metallindustrie herbeiführen. Der Verband der Metallindustriellen beweist darauf, daß gegenwärtig noch durch das Auf-Borrat-Arbeiten eine gewisse Befristung geschaffen wurde, die aber bald mangeln müßte. Er bittet deshalb den Magistrat, mit seinem Einfluß dahin zu wirken, daß die neuen Arbeitsforderungen zurückgezogen werden. Sollten die Forderungen dennoch aufrechterhalten bleiben, würden sich die meisten Werke der Magdeburger Metallgroßindustrie gezwungen sehen, ihre Betriebe zu schließen.

Greizburg, 17. Mai. Im Hofe Hattengau bei Volteroda erschienen den Wählern zufolge etwa 30 Mann, sesselt in den noch im Bett liegenden 80 Jahre alten Bürgermeier, sowie dessen Sohn und fielen dann über das Gesicht her, daß sie auszuflüchten. Die Bande soll sich aus Eisenacher und Greizburger Burgen zusammengelesen.

* Milderung der Kapitalertragssteuer? Nach Veröffentlichung des Kapitalertragssteuergesetzes war von vielen Seiten der Wunsch nach einer Milderung der Bestimmungen, namentlich in der Richtung geäußert worden, daß die Besitzer kleinerer Kapitalien schonend behandelt werden sollten. Wie die „Vol. Znt.“ hören, dürften Mittel gefunden werden, um noch härter zu betonen, daß die kleinen Kapitalisten die auf den Ertrag ihres Kapitals angewiesen sind, Rückvergütungen beantragen können. Bekanntlich steht der Härteparagraf in dem veröffentlichten Entwurf bereits Milderungen in dieser Hinsicht vor.

* **Zur Schwerhörigenfrage.** Jeder Bürger eines kultivierten Staates betrachtet es als Selbstverständlichkeit, daß es eine staatsliche Fürsorge für Blinde und Taubstumme gibt, dagegen fällt es nicht zu den Selbstverständlichkeiten, daß auch den Schwerhörigen und Ertaubten eine solche zuteil wird. Dies kommt wohl daher, daß man in Volk- und Regierungskreisen über die wahre Lage dieser vom Schicksal so nachteilig bedrückten Menschen nicht unterrichtet ist. Man weiß nicht, was es bedeutet, auf dem Arbeitsmarkt ständig zurückgedrängt zu werden und zu hoffnungslosem Verzicht auf Bemühen verurteilt zu sein. Der Umstand, daß der Krieg die Zahl der Schwerhörigen und Ertaubten riefenhaft vermehrt, gibt, ebenso wie die Tatsache, daß das Vaterland während des Krieges auch von den Schwerhörigen große Leistungen forderte, diesen jetzt in der Zeit des Wiederaufbaues der Werke berechtigten Anlaß, die Gründung einer staatlichen Schwerhörigen-Fürsorge in die Wege zu leiten. Bisher waren die Schwerhörigen nur auf Selbsthilfe angewiesen; sie schlossen sich zu Verbänden zusammen, die, was innere Arbeit anbelangt, viel Gutes leisteten, aber um etwas Durchgreifendes, Soziales zu schaffen, dazu reichte die Macht der einzelnen Verbände nicht aus, es fehlte die Konzentration, daß geschlossene Vorgehen. Es soll nun ertrivert werden, nicht nur die bestehenden Verbände, sondern auch sonst alle Schwerhörigen und Ertaubten des neuen Deutschlands zu einer einheitlichen Organisation zu vereinen. Aus diesem Grunde hat die **Deutsche Wirtschaftsgesellschaft vom Grünen Kreuz Berlin W. 50** die Bildung einer Schwerhörigen-Zentrale in ihr soziales Programm aufgenommen und bereitet die Sammlung eines, allen weiteren Arbeiten zugrunde zu legenden umfassenden statistischen Materials vor. Es ergeht daher die Aufforderung an alle Schwerhörigen und Ertaubten, ihre Adressen umgehend dieser Gesellschaft zu übergeben, damit ihnen weiteres Material ausgehen kann. Gleich zeitig wird die Entsendung in die Listen der Zentrale der Schwerhörigen erfolgen, die mit keinerlei Ankosten, wie Zahlung von Mitgliedsbeiträgen u. s. w. verknüpft ist.

Am 22. Mai: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. Am 23.: Ziemlich warm, etwas zunehmend bewölkt, beginnende Gewitterbildungen, strichweise etwas Regen.

Thüringer Holzwerke Koblleben

Am Bahnhof **Gottschalk & Sauer** Telefon Nr. 63

Holzbearbeitung - Sägewerk - Holzhandlung

empfehlen sich zur Viefierung aller Arten

Bau- und Nutzhölzer

als:

Kantbölzer • Bohlen
Bretter • Hobeldielen
Spalierlatten

Gipsdeckenschalung
Dachlatten • Dachpappe

Lohnschnitt wird schnellstens und sauber ausgeführt.

Trennen von Zaunlatten ☞ Brennholzschneiden.

Gleichzeitig sind wir jederzeit Käufer für:

Erlen • Pappeln • Birken • Linden
und sonstigen Holzgattungen

in Stamm- und Kollholz zu guten Preisen und bitten um Angebote.

Tapeten

hält vorrätig

B. Brückner,
Reinsdorfer Str. 2.

Feine Hobelspäne

zum Einstreuen statt Stroh

gibt ab

Grabenmühle.

Theater in Nebra a. U.

Theatersaal „Preussischer Hof“ (F. Wärtens).
Donnerstag, 23. Mai 1919

Wenn Männer idwindeln

oder
Der Weg zur Hölle.

Schwanz in 3 Akten von G. Kadelburg.

Alles Nähere durch Tageszettel.

Um zahlreichen Besuch bitten

Die Direktion.

Anzeigen

für auswärtige
Zeitungen,
für Fachblätter
u. s. w.

vermittelt zu deren Originalpreisen

Geschäftsstelle des „Nebraer Anzeiger“.

Ich habe noch eine Partie

Kautabak

hergestellt aus nur

garant. reinem Tabak.

Gut durchgebeizte,

saffige Ware

und versende solchen solange der

Vorrat reicht an Großhändl., Händl.

und Wiederverkäufer.

Original-Probestpostkoll

enthaltend 100 Rollen

für Mk. 85.—

Emballage frei gegen vorherige

Einfendung des Betrages.

Verandgeschäft

F. Stüwe, Dortmund.

Ein junges Mädchen,

von 14—17 Jahren, als zweites

Mädchen für den Haushalt gesucht.

Kaufmann Küttich,

Naumburg, Ede Str. u. Hallesche Str.

Läuferidwein

verkauft Rüdta, Nebra,

Wasserweg 15.

Bei Hautjucken

Flechte, Krätze, auch

Beingeschwürre sofort schreiben.

Kostenlos Auskunft

Hugo Heinemann

Sonnenhai bei Dickeraleken.

Madame erwünscht.

Hierzu Nr. 10 der land-

wirtschaftlichen Mitteilung.

Deutsches Hilfswerk für die Kriegs- und Zivilgefangenen.

Bei der am Sonntag, den 18. d. Mts., stattgefundenen Hausammlung für unsere Kriegsgefangenen sind viele Einwohner nicht angetroffen worden. Wir richten daher an alle diejenigen, welche ihre Spende nicht abgeben konnten, die ergebene Bitte, diese nunmehr im Büro des Magistrats abgeben zu wollen.

Allen freundlichen Gebern für die am Sonntag, den 18. d. Mts., gespendeten Beträge **herzlichsten Dank.**
Der Ortsauschuß.

Betrifft Butterabnahmestelle.

Die **Feitervorgungsberechtigten** werden ersucht, sich bis zum **25. Mai d. Js.** in die **Kundenliste** derjenigen Kaufleute eintragen zu lassen, wo sie vom 1. Juni d. Js. ab die Butter gegen Marken abholen wollen. Es bleibt jedem Berechtigten überlassen, sich seinen Kaufmann zu wählen. Diejenigen Kaufleute, welche die Butterabgabe übernehmen wollen, werden ersucht, die Kundenliste in alphabetischer Reihenfolge bis zum 27. Mai d. Js. auf dem Magistratsbüro einzureichen.
Nebra, den 7. Mai 1919. **Der Magistrat.**

Brennholz-Versteigerung.

der **Oberförsterei Ziegelroda** am **Sonnabend, den 24. Mai 1919, von 9 Uhr vormittags** ab im **Neumann'schen Gasthose** zu **Kleinwangen. Försterei Wangen:** Ditr. 5, 6, 10, 12. Eichen = rm: 252 Kloben und Knüppel, 42 Reijig I; Buchen = rm 256 Kloben und Knüppel, 200 Reijig III; Birken = rm: 12 Kloben und Knüppel, 13 Reijig I. 3 rm Aspen-Kloben.

Bekanntmachung.

Die **Grasnutzung** der rechts- und linksseitigen Böschung des Anstrutkanals bei Nebra soll

in **Nebra, am Freitag, den 30. Mai er.,** vormittags

9 1/2 Uhr, im **Gasthause** zu „Zur Sorge“

verkauft werden.

Gleichzeitig wird die **Verpachtung** der an der **Vorflut-schleufe und Anstrutbrücke** bei **Nebra** in **Zur Kleinwangen** gelegenen **Vorländer** für die **Jahre 1920—1922** stattfinden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Nebra, den 17. Mai 1919.

Die Kasse der Sozietät zur Regulierung der Anstrut von Breleben bis Nebra. G. Wagner.

Einrichtungen für Kriegsgeirante, heimkehrende Krieger usw.

Empfehle in größeren Mengen:

Kleiderschränke
Vertikows
Sofas
Tische
Stühle

Bettstellen
mit **Matratzen**
(kein Papier)
Küchen-
einrichtungen
Schlaf-
Speisezimmer

in **besten Ausführung.**

B. Neumann, Sangerhausen,

Ausstattungs-geschäft.

Telefon Nr. 421.

Große Auswahl in

Ullstein-, Kronen- und
Kriminalroman-Büchern

empfiehlt

Wilhelm Sauer, Buchhandlung,
Rosslieben.

Die Buchdruckerei des Nebraer Anzeigers

Wilh. Sauer in **Koblleben**

liefert **prompt und preiswert** alle **Buchdrucksachen** in **neuzeitlicher geschmackvoller Ausstattung** für **behördlichen, industriellen und gewerblichen Gebrauch.**

Drucksachen für **Familienbedarf,** als

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todesanzeigen, Dank- und Dankskarten

werde: in **allerkürzester Zeit fertiggestellt**



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Hab' die Augenhell und die Seele weht,
 hab' ein klingendes, singendes Lied bereit
 und laß die Sonne durchs Fenster!
 Wirf ab das graue Sorgengewand
 und schreite durchs jauchzende Gottesland
 mit Kränzen von blühenden Rosen!

Tierische Spargelschädlinge.

Zu den häufigsten und gefährlichsten Kulturfeinden des Spargelbaues gehören die verschiedenen Arten des Spargelkäfers, der Spargelfliege und die periodisch verschiedenen Entwicklungsstadien des Spargelrostpilzes. Diese tierischen und pflanzlichen Parasiten sind nämlich für sich allein und mehr noch beim gemeinsamen Vorkommen nicht nur imstande, den Ernteertrag der Spargelanlage zu vermindern und das Produkt zu verschlechtern, sondern unter Umständen jeglichen Spargelbau überhaupt unmöglich zu machen, da ihre Bekämpfung infolge der ungeheuren Vermehrungs- und Verbreitungsfähigkeit fast unmöglich ist. Denn wenn sich hierbei nicht alle im örtlichen Bezirk in Betracht kommenden Interessenten zum gemeinsamen Tun vereinigten, würde die Bekämpfung nur den Erfolg haben, daß man die Schädlinge aus der einen Kultur hinaus- und in die andere hineintreibt. Zweckerbände dieser Art könnten dem heimischen Spargelbau sehr große Dienste leisten. Die Erfahrung lehrt dagegen immer wieder, daß es der Feld- und gartenbauteilenden Bevölkerung noch nach wie vor an der Erkenntnis mangelt, solche Interessengemeinschaften der Schädlingsbekämpfung zu gründen und damit auch den heimischen Spargelbau vor gewaltigen Schädigungen zu schützen.

Insbesondere sind es die Spargelkäfer, die einen ständigen Vernichtungskrieg gegen die Spargelpflanzen führen. Sie gehören zu den sogenannten Zirpfäfern und kommen in mehreren, kulturell gleich gefährlichen Arten von Generationen vor, ohne daß dadurch aber in der Bekämpfungspraxis ein Unterschied nötig wäre. Die am häufigsten vorkommende und deshalb auch die gefährlichste Art ist das sogenannte Spargelkäferchen (*Lema asparagi*). Es trägt staubblau gefärbte Flügeldecken und ist hierdurch von seiner Sippe sofort erkennbar. Seltener ist die zwölf- und 14punktige Art (*Lema duodes impunctata* bzw. *L. quaruotdec impunctata*) und am seltensten die rote fünfpunktige (*L. quinquepunctata*) und die fast erdfarbene gewöhnliche Feldart (*L. campestris*). Alle diese Spargelkäfer sind mit ihren buntfarbenen Flügeldecken dem Auge sehr nach sehr hübsche Tierchen, die im Lebenscharakter überaus lebendig und springlustig, bei menschlicher Annäherung aber überaus scheu und furchtsam sind. Sie

lassen sich dann sofort zur Erde fallen. Eigentümlich ist die verschiedene Lebensdauer und das zeitlich verschiedene Erscheinen der Spargelkäfer. Schon mit dem Aufkommen der ersten Spargeltriebe stellen sich die ersten Vorläufer ein, und mit dem Näherkommen wärmerer Jahreszeit nehmen sie täglich an Zahl zu, so daß sie schließlich in solcher Menge auf den Pflanzen anzutreffen sind, daß deren Rahtfressen bis auf die härteren Gliederungen das Werk weniger Tage ist. Von Mitte Juni ab legt das Weibchen zahlreiche schwarzgraue, mit dem bloßen Auge kaum noch sichtbare Eier an Blättern und Stengeln ab, aus denen schon nach kurzer Zeit gelblich-grüne Larven hervorkommen, die sich nun ebenfalls an dem frischen Grün der Spargelpflanze großfressen. Nach abermals einigen Wochen verpuppen sich diese Larven zu Käfern zweiter Generation. Diese lebt dann allerdings vorzugsweise von den Samenbeeren; man findet fast in jeder Samenbeere einen Käfer eingebohrt. Ist der Sommer heiß und trocken, so ist es nichts Seltenes, daß im August noch eine dritte Generation Käfer erscheint, so daß man sich eine ungefähre Vorstellung davon machen kann, welche Fülle an Pflanzen dazu gehört, um diese Anzahl von Fresser zu sättigen.

Als untrügliches Zeichen des Vorhandenseins dieser Käfer gilt das Vorkommen ihrer sich in eine schleimige Masse hüllenden Larven, die dadurch in dem frischen Grün sofort augenscheinlich hervortreten. Als einziges Bekämpfungsmittel hilft gegen die Käfer das Bestreuen mit Kalkstaub oder Bespritzen mit Kalkmilch, Petroleumseife oder Tabaksbrühe; auch Schmidts Nitotinsäure leistet gute Dienste. Das sicherste Mittel ist natürlich das Einzelabfangen; es ist aber so mühselig und zeitraubend, daß man dabei selten über den guten Vorlass hinauskommt. Nur wo man die Schartlust der Hühner nicht zu berücksichtigen braucht, können diese beim Abfangen der Käfer große Dienste leisten, da sie hierin eine außerordentliche Geschicklichkeit bekunden und in der Arbeit unermüdet sind. Je früher die Bekämpfung geschieht, bevor die Pflanzen voll ausgrünen, um so besser wird der Erfolg sein, da dann die Käfer im Schutze des Blattgrüns noch keinen genügenden Unterschlupf finden und dem Auge sichtbar sind; auch wird durch die Vernichtung der ersten Generation dem Aufkommen einer weiteren am natürlichsten und zweckmäßigsten vorgebeugt.

In der Schädlichkeitswirkung dem Spargelkäfer ähnlich ist die Spargelfliege. Sie erscheint in der Regel ebenfalls schon im Mai und ist leicht an den braunen, im Zickzack gezeichneten Flügeldecken und der Ähnlichkeit mit unserer Stubenfliege zu erkennen. Zur Ablage ihrer Eier wählt sie mit Vorliebe die Deckschuppen der eben aus der Erde sprossenden Spargelpfeifen, verschont aber auch späterhin schon weiter entwickelte Schößlinge nicht mit ihrem Gelege. Die in wenigen Wochen ausklimpernden Larven bohren sich in das Innere des Spargelstengels ein und dringen hinein bis nach unten auf die Wurzelkrone vor, um sich hier im Frühjahr zu verpuppen. Die austretenden, etwa 8 Millimeter langen gelblichweißen Larven fressen sich in die jungaufkommenden Spargelpfeifen ein, wodurch diese hogenartig trummen Aussehen und auch in der Struktur holzig und im Geschmack vermindert werden. Das wirksamste Bekämpfungsmittel gegen die Spargelfliege ist das Abbleten und Vernichten aller solchen Sprossen, die durch ein Aussehen vorbeschriebener Art das Vorhandensein ihrer Larven vermuten lassen. Ferner ist das im Herbst möglichst tief auf die Wurzelkrone abzuschneidende Spargelkraut ganz besonders daraufhin zu untersuchen, ob es innen durch Bohrungen angegriffen ist und dann wahrscheinlich als Brutstätte der Spargelfliege benutzt worden ist; in diesem Falle ist es sofort zu verbrennen.

Als Fanglostmittel haben sich spargelähnlich geschnittene und mit Leim bestrichene Stäbchen erwiesen, die in den Beetanlagen wie Spargelköpfe verteilt, von den Fliegen zur Eierablage benutzt werden, wobei sie aber an dem tückischen Klebstoff hängen bleiben und zugrunde gehen müssen. Begünstigt wird das Auftreten der Spargelfliege erfahrungsmäßig durch Latrinen- und frischen Stallbinger. Wo diese benutzt werden, müssen sie möglichst sorgfältig unter Erde gebracht werden, weil herumliegende Teile davon als Lockstoffe für Fliegenansammlungen dienen.

Der Spargelrost zeigt sein Vorhandensein durch winzig kleine, rostbraune Flecken an, die sich im fortschreitenden Entwicklungsstadium zu krustenartigen, erdgrauen oder auch fast schwarzen, staubfüllten Ruffeln ausbilden. Bei nassem und feuchtwarmem Wetter entwickeln sich aus ihnen bald sehr viele braunfarbige Gebilde, die in unglaublich kurzer Zeit die



ganze Pflanze überziehen und diese durch ihre Chlorophyllvernichtende Kraft zunächst zum Gelbwerden und bald darauf zum Absterben zwingen. Auch hier nützen Bekämpfungsmittel nur, wenn sie rechtzeitig und im ersten Entwicklungsstadium des Pilzes angewandt werden. Ein gutes Bekämpfungsmittel dieser Art ist die bekannte Kupferalkali- oder Bordolaiser Brühe, die in kurzen Zeitabständen in zweiprozentiger Lösung über die Pflanzen versprüht wird, sobald sich Anzeichen des Pilzes zeigen. Hat er erst überhand genommen, so ist er in der Regel durch kein Bekämpfungsmittel mehr zu beseitigen.

Wie bei den übrigen Schädlingen, so hilft auch zur Vernichtung des Rostes sehr wesentlich das Verbrennen des Krautes im Herbst. Zum unbedingten Grundfasse sollte man auch erheben, kein Spargelkraut als Dedmaterial für Pflanzenschutz zu verwenden, da dadurch der Vermehrung aller Spargelschädlinge in geradezu leichtföhriger Weise Vorhub geleistet werden würde. — Im übrigen findet auch der Spargelrost dort sein größtes Verbreitungsgebiet, wo reichlich oder gar ausschließlich mit animalischem Dünger gewirtschaftet wird oder eine Überdüngung hiermit stattfindet. Diese Erfahrungstatsache hat er mit den Lebensbedingungen der Spargelfliege, wie bereits vorher erwähnt, gemeinsam. Man findet deshalb der Regel nach auch heide Schädlinge zu gleicher Zeit in denselben Kulturen auftretend, was die Wirkung ihrer Schädigung natürlich noch erheblich erhöht.

Futterpflanzen.

Serradella im Winterroggen. Zum Strecken der Futtervorräte ist Serradella sehr geeignet. Die Einfaat in den Winterroggen muß so spät als möglich erfolgen. Die Serradella wächst nämlich sonst so hoch über den Roggen hinaus, daß er dadurch nicht genügend austrocknen kann. Man säe die Serradella also an, daß sie bis zur Roggenernte die Stoppelhöhe gerade erreicht hat. Alsdann beginnt man mit dem Abschneit derselben. In vier bis fünf Wochen nach der Roggenernte ist die Serradella wieder so weit gewachsen, daß sie mit Vieh beweidet werden kann. Geschieht dieses nicht, so kann man sie auch abmähen. Sie wird alsdann zerhackt, mit kochendem Wasser aufgebriiht, waldem man Magermilch zusetzt, und gibt so ein Kraftfutter für die Schweinemast, weil es sehr viel Eiweißstoffe enthält. Außerdem bereichern die Wurzelknöllchen der Serradella den so nötigen Stickstoff im Boden.

Milchwirtschaft.

Mit Borrüden der Laktationszeit steigt der prozentische Gehalt der Milch an Trodensubstanz, dabei aber in der Regel der prozentische Fettgehalt sowohl der Milch wie der Trodensubstanz. Häufig hebt sich der Fettgehalt der Milch in der ersten Zeit nach dem Kalben über den Jahresdurchschnitt; regelmäßig geht derselbe aber in den nächsten Monaten mit der Abnahme der Milchmenge zurück, um dann im weiteren Verlaufe der Laktation bis gegen das Ende derselben bei abnehmenden Milchquantitäten wieder über und oft bedeutend über den Jahresdurchschnitt zu steigen. Im Beginn der Laktation ist im allgemeinen die mittlere Größe der Fettkügelchen am bedeutendsten. Diefelbe nimmt mit der Annäherung an die Trodenzeit allmählich ab. Immerhin vermögen Beschel in der Lebenshaltung der Tiere auch in diesem Verhältnis Schwankungen herbeizuföhren. Je geringer mit fortschreitender Laktationszeit die Größe der Fettkügelchen wird, desto niedriger ist im allgemeinen der Gehalt des Fettes an flüchtigen Fettsäuren und die Verseifungszahl des Fettes, desto größer der

Gehalt an nicht flüchtigen Fettsäuren und insbesondere an Essäure die Jodzähl und die Schmelz- und Erstarrungstemperatur des Fettes, sowie die Anzahl der Fettkügelchen. Ingleichen wird die Farbe des Butterfettes blässer. Diese Verhältnisse scheinen auch die Beschaffenheit (Reinheit, Wohlgeschmack) der Butter zu beeinflussen, insofern die Qualität der Butter geringer wird, wenn die Kühe dem Trodenstellen näher rücken. (Frühjahrs- und Herbstfutter bei Einrichtung der Kalbezeit auf Winter.) Ähnliche Beobachtungen liegen bezüglich der Fettsäure vor. Daß das häufigere Vorkommen von Fabrikationschwierigkeiten bei der Verarbeitung der Milch von altemleinen Kühen (Spätsommer und Herbst) auf Fettsäure mit dem überdurchschnittlichen Fettgehalt der Milch begründet sei, ist sehr unwahrscheinlich, jedenfalls nicht erwiesen.

Pferdezucht.

Ein zweitmäßig angefertiges Kunt ist für die Leistungsfähigkeit des Pferdes von der allergrößten Bedeutung. Besser und leichter als die Kunte mit Holzgestellen sind solche mit Eisengestellen. Das Kunt muß eine gute Fütterung aufweisen und darf weder zu weit, noch zu eng sein. Ist es zu weit, so verschiebt es sich leicht und reibt das Pferd wund. Ist es zu eng, so verursacht es Atemnot und kann gefährliche Blutstauungen im Gehirn herbeiföhren. Viele Pferdebesitzer legen trotz der Kuntabfütterung noch ein besonderes Kuntkissen darunter. Dieses bietet den Vorteil, daß das Innere dieser Zugvorrichtung sich den Formen der Schultern der Pferde gut anpaßt. Da infolgedessen gleichmäßiges Ziehen herbeigeföhrt wird, so ist die Nachahmung dieses Gebrauches jedem Pferdebesitzer, der seine Pferde im Kunt arbeiten läßt, anzuempfehlen.

Kindviehzucht.

Wie entsteht der ansteckende Scheidentarrah? Der ansteckende Scheidentarrah wird nach den meisten bisherigen Beobachtungen durch mikroskopisch kleine Lebewesen (Kugelbakterien) erzeugt. Von einigen Forschern wird ein sich schnell vermehrender und sehr widerstandsfähiger Streptokokkus als Erreger der Krankheit bezeichnet, von anderen ein Diplokokkus, und nach noch einer anderen Meinung sind es sogenannte Trachomkörperchen. Die Bakterien finden sich in den ovarialerischen Knötchen und besonders in dem eiterigen trankhaften Scheidenausflusse; sie wurden sogar in den trankhaft entarteten Eierstöcken beobachtet. Da sie in die Schleimhaut eindringen vermögen, läßt sich die Schwierigkeit der Behandlung leicht erklären. Die Bekämpfung erfolgt heute fast nur durch Bisulfit.

Seflügelzucht.

Um Hühner zum Brüten zu bewegen, gibt es mehrere Mittel: 1. Man lasse ihnen einige Eier, dann setzen sie sich von selbst. 2. Man gebe ihnen so viel Hanflamen, daß sie nicht an anderes Futter denken. 3. Man berausche sie mittels Brot, welches in Wein getaucht ist, bevor sie aufs Nest gesetzt werden. 4. Hilft dies alles nicht, dann nimmt man ihnen die Bauchfedern und peitscht sie mit Nesseln, so daß sie die Abkühlung durch die Eier suchen, auf welche man sie setzt.

Bienenzucht.

Bienen erhöhen den Wohlstand. Heute in dem Zeitalter des rastlosen Hastens nach Erwerb von Geld und Gut, wo ein jeder Familienvater seine volle Arbeitskraft einlegen muß, um den Bedürfnissen des täglichen Lebens stets Rechnung tragen zu können, bildet richtig betriebene Bienenzucht eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle. Der rastlose Fleiß des Bienenvölkchens füllt

aufs neue immer wieder die Waben seiner Behausung und durch diese den Geldbeutel seines Züchters. Freilich werden auch magere Jahre eintreten, wo durch die Ungunst der Witterung der fleißigen Biene nur wenig Gelegenheit geboten wird, den köstlichen Nektar einzusammeln; aber ein gutes Jahr mit einigen hundert Prozent Reinerträgen gleicht den Ausfall einiger Mißernten wieder aus, und es wird immer noch ein netter Durchschnittsüberschuß verbleiben, wie man ihn selten aufweisen kann. Aber nicht allein die Ernte an Honig und Wachs ist es, die uns die Bienen unentbehrlich macht. Nein, auch der Obstzüchter weiß ihre Dienste zu schätzen. Wären nicht die Bienen, so würde manche Blüte unbefruchtet bleiben und mancher Apfel und manche Birne wieder weniger geffessen werden können. Allerdings fordert Bienenhaltung ein gutes Teil Vorkenntnisse, und man tut gut, sich vorher sowohl theoretisch durch Haltung einer guten Bieneneinheit oder Beschaffung eines ausführlichen Lehrbuches zu unterrichten, als auch praktisch bei einem bekannten Bienenzüchter Kenntnisse zu sammeln, um nicht unvorbereitet ein Stück Lehrgeld bezahlen zu müssen. Mit dem allmählichen Verstehenlernen dieses wunderbaren Insektes wird immer mehr das Interesse geweckt werden, und wir haben uns sicher eine Aufgabe erschlossen, wohl geeignet, unsere Gedanken voll und ganz in Anspruch zu nehmen und so vom aufreibenden Getriebe des Alltags auf einige Stunden abzulenken und dem geheimnisvollen Walten der Natur wieder näher zu bringen. Ein Platz für einen kleinen Bienestand wird bald zu finden sein. Allgemeine gesellschaftliche Bestimmungen über Entfernungen nicht, doch ist insofern bei Aufstellung von Bieneständen Rechnung zu tragen, als man zu vermeiden suchen muß, Plätze in der Nähe belebter Straßen zu wählen, um mit den Gesezen nicht in Konflikt zu geraten.

Obstbau.

Wichtigkeit der Obstbaumdüngung. Der Obstverbrauch in Deutschland wächst nachgewiesenermaßen von Jahr zu Jahr. Damit tritt an die deutsche Landwirtschaft die Aufforderung heran, mehr und besseres Obst als bisher zu produzieren, wenn man nicht will, daß auch in diesem Artikel das Ausland ausschlaggebend werden soll. Wir sind der Überzeugung, daß Deutschland wohl in der Lage ist, seinen Obstmarkt zu befriedigen; es muß nur für die vorhandenen Obstbäume mehr gesehen, es muß bei der Anlage neuer Obstbaumpflanzungen nach richtigen Grundfassen, dazu gehören in erster Linie Sortenauswahl und Düngung, einschließlich Pflege, verfahren werden. Für die Form der Düngstoffe, sowie die Zeit und Art ihrer Anwendung sind beim Obstbau wesentliche Abweichungen gegenüber der Behandlung anderer Nutzpflanzen maßgebend. Die einjährigen Nutzpflanzen (Getreide, krautartige Gewächse, Gras usw.) antworten sehr schnell auf eine künstliche Düngung, und man kann den Wirkungseffekt recht bald beurteilen. Diese Pflanzen nehmen ferner innerhalb einer gewissen Wachstzeit die Rohnährstoffe auf, assimilieren sie und verwenden sie unmittelbar zur Bildung von Stalm, Blatt, Blüte und Frucht. Bei dem Obstbaum dagegen liegt zwischen Assimilation, Stoffwechsel und Verwendung der aufgenommenen Nahrung wegen der längeren Dauer der Knospentwidelung und der Ruhepause über Winter ein größerer Zeitraum. Beim Obstbaum ist mithin eine unmittelbare Düngung nach der ersten künstlichen Düngung nicht zu erwarten und daher auch nicht zu suchen. Die einzig schnelle, sichtbare Wirkung bei Obstbäumen ist durch Zuführung von Wasser in trodenen Perioden zu erzielen. Alles andere muß von langer Hand vorbereitet sein.

Nicht immer schwebt in sanften Blütenregen
Der Geist der Huld um unser Herz,
Das Schicksal klopft mit harten Schlägen
An unsere Brust und draußen steht der Schmerz.

Für die Hausfrau.

Wir schreden auf, und zitternd sinkt das Herz
Auf Trümmer seines Friedens nieder;
Tritt näher hin; und erbebe dich wieder,
Des Schicksals Bote ist der Schmerz.

Waldbad.

Tief in waldbgrüner Nacht
Ist ein Bächlein erwacht,
Kommt von Halbe zu Halbe gesprungen,
Und die Blumen, sie steh'n
Ganz verwundert und seh'n
In die Augen dem lustigen Jungen.

Und sie bitten: Bleib hier
In dem stillen Revier!
Wie sie drängen, den Weg ihm zu hindern!
Doch er küßt sie im Flug
Und mit neckischem Zug
Ist entschüpft er den lieblichen Kindern.

Robert Reinick.

Ratschläge zur Ökonomie und zum Behagen.

Von G. D. Schumacher.

Säuglinge brechen bald nach dem Trinken oft wieder aus, da sie zu viel Luft mitverschluckt haben. Um diese herauszulassen (sie verursacht quälende Blähungen), nehme man das Kind, nachdem es das halbe Speisemaß getrunken, hoch und warte, bis es aufbläht, ebenso am Schluß der Mahlzeit. Darauf verdaut es leichter und schläft ruhiger.

Frische Luft bringt bessere Gesundheit. Auch beim allerfrühesten Wetter lasse man zur Nacht einen Fensterflügel im Nebenzimmer offen, besser noch in einem abgelegenen Raum, und halte alle Verbindungsthüren vom Schlafzimmer dorthin offen.

Ein Säugling, der vom ersten Lebenstage ab des Nachts nie etwas bekommt, geschweige denn herumgetragen wird, schläft die ganze Nacht hindurch, da man ihm von Anfang an nie im Schreien nachgegeben hat; auch die Mutter hat dann ihre so nötige Nachtruhe und kann sich so dann tagsüber um so frischer dem Kinde widmen.

Ein wenig kleingeschnittene Schale von Apfelsinen, Zitronen oder Mandarinen — wenn diese nach der Kriegszeit wieder leichter zu haben sind — machen, abendlich in den Wassertrog getan, das Waschwasser aromatisch und nervenstärkend. Die Wirkung gleicht der des Franzbranntweins.

Eine Vorderchiene des Nieders ist zerbrochen und man hat momentan keine Ersatzchiene zur Hand. Was tut man? Man trennt die Nacht an der zerbrochenen Chiene eine Handbrett auf, schiebt ein etwa 10 Ztm. langes Stück von einer starken Chiene unter die zerbrochene und näht wieder fest zu; das hält noch einige Zeit.

Wenn am Handtäschchen der Druckverschluss untauglich geworden ist, so näht man einen träftigen, schwarzen Druckknopf dicht darunter an.

Pfropfen von Verbandwatte sind für Flaschen, die peinlich sauber bleiben sollen, z. B. für Babymilchflaschen, von besserem Beschluß, als Gummikappchen oder Korken.

Wenn der Docht einer Lampe zu kurz geworden ist, so fülle man das Beßir zur Hälfte mit lauberen Steinchen, damit

man die Lampe nicht alle Tage nachfüllen muß.

Hinter den Glasscheiben von Schränkchen und Kredenzen nimmt sich grobe Spitze sehr elegant aus, die man, um sie nicht zusammensetzen zu müssen, in der Breite der abgetheilten wühlt und hinter diesen am Rande des Holzes mit Reißnägeln befestigt.

Eine alte, aber feste und gutgehende, hochgeschlossene Taille, befreit von allen Befäsen, selbige fest ausgestopft (ganz gleich mit was), eignet sich, auf ein Brett genagelt, als Schneidebüste.

Aus den unteren Teilen gänzlich verbrauchter Lederhandschuhe fertige man Tintenwischer und Augenglasputzer. Stoffhandschuhe trage man, sobald sie ein wenig geküßt werden müssen, lieber in der Küche auf. Dagegen kann man durch rechtzeitiges Einstopfen von Wattebüschchen in die Fingerpitzen der Stoffhandschuhe deren Zerreißen vorbeugen.

Zeigt ein wertvolleres Sonnenschirm in den Falten die bekannten dünnen Stellen, bessere man ihn durch Festheften oder in gleicher Farbe gehaltenen Treppen oder Spitzen aus.

Küche und Keller.

Küchenwinde. Man muß mit den Eiern heute sparsam umgehen. Zu dem bekannten Gericht Spinat mit Ei kann man das zerquirle Ei mit Milch und etwas Mehl verlängern und breit auf eine Pfanne auslaufen lassen. Mit den gestreckten Eistreifen garniert man den Spinat. Man kann das Ei auch mit Eierjag oder Eiertuchpulver verlängern. — Verwendet man Leber, so muß man darauf achten, daß Rinder- oder Hammelleber nur ganz kurze Zeit dämpfen, weil sie sonst zu zäh wird. Man wird gut daran tun, die Leber möglichst klein zu schneiden. — Die Heringe, die in verschiedenster Gestalt gegessen werden, munden prächtig, wenn man sie vorher in Essig legt, nach 24 Stunden herausnimmt, in einen irdenen Topf schichtet, mit etwas Zucker und Zimt (auf 20 Heringe ein gehäufte Teelöffel Zucker, ein halber Teelöffel Zimt) bestreut und dann drei bis vier Tage zugebedt stehen läßt. Auch Heringe, die nur in Essig gelegt und mit Pfeffer und einem Lorbeerblatt gewürzt werden, ergeben, wenn man sie nach 24 Stunden aus dem Essig nimmt und noch acht Tage lang zugebedt stehen läßt, ein schmackhaftes Gericht.

Marinät werden hergestellt, indem man 1 Ei und 1 Eierjag in $\frac{1}{2}$ Glas Wasser mit 2 Glas Mehl vermengt. Dann wird der Teig gut geklopft und dünn ausgerollt. Inzwischen rührt man ein Eigelb mit Zucker schaumig, fügt $\frac{1}{2}$ Liter durch ein dices Sieb gestrichenen weißen Käse und etwas Milch hinzu. Von dieser Masse, die man gut mengt, werden kleine Häufchen gemacht, die auf den ausgerollten Teig gelegt und dann, ähnlich wie Pfannkuchen, über der Füllung zusammengeklappt werden. Man kann mit dem Glase Halbmonde oder Kreise ausstechen, die man an den Seiten zusammendrückt und so lange in Salzwasser kocht, bis sie schwimmen. Das Gericht wird mit Obsttunke gereicht.

Kartoffelbällchen mit grünem Salat. Zu Kartoffelbällchen werden Kartoffeln abgelaßt und gerieben. Dazu kommt ein Viertel Mehl, 1 Ei, etwas Salz. Auch Eierjag geht zu verwenden. Die zu Bällchen

geformte Masse wird in etwas Fett angebraten.

Gedämpfte Kartoffeln werden aus rohen Kartoffeln hergestellt, die man schält und in gleichmäßige Würfel schneidet. Dann wird etwas Butter zerlassen und die Kartoffeln mit etwas Salz, einer Prise Pfeffer, einem Lorbeerblatt und einer kleinen Zwiebel in die Pfanne gelegt, darüber wird etwas heißes Wasser gegossen. Die Pfanne kommt auf gelindes Feuer und das Gericht dampft alsdann weich. Kurz vor dem Anrichten werden Zwiebeln und Lorbeerblatt entfernt, einige Löffel Milch werden darüber gegossen.

Kohlriibenpudding wird hergestellt, indem man eine Kohlriibe weich kocht und durch ein grobes Sieb als Mus drückt. Die gleiche Menge gekochter Kartoffeln wird ebenfalls zerquetscht. Dazu kommt $\frac{1}{2}$ Pfund rohe, geriebene Kartoffeln. Alles wird unter Beigabe von Salz, Pfeffer, etwas Mehl, geriebenem Käse und Maggi untereinander gemengt, in eine mit Fett ausgestrichene Form gefüllt und bei mäßiger Hitze eine Stunde lang gebacken.

Haushirtschaft.

Behandlung der Zahnbürsten. Sogar die Zahnbürsten sind so teuer geworden, daß man nur ungern eine Neuananschaffung vornimmt und sich lieber noch ein Weilchen mit der alten, haarenden behilft. Wenn Zahnbürsten rasch schlecht werden, so liegt die Schuld in den meisten Fällen an ihrer Besitzerin. Zahnbürsten sollten niemals unachtsam in die üblichen Porzellanbehälter gelegt werden. Die Zahnbürste will durchtrocknen, durchlüften, in den Behältern bekommt sie meist einen dumpfigen Geruch, sie wird sogar stöckig. Daher ist es ratsam, Zahnbürsten hängend aufzubewahren. Auf diese Weise können sie durchlüften, die Haare trocknen bis an die Wurzel und gehen nicht so schnell aus. Wer aber solche Zahnbürstenbehälter nicht besitzt, wer die Zahnbürsten doch in das Porzellangefäß legt, der achte wenigstens darauf, daß die Zahnbürste stets mit den Haaren nach unten liegt. Man trockne sie auch nach jedesmaligem Gebrauche gut in einem Tuche ab und jore dafür, daß frische Luft an die Bürste heran kann. Dreht man aber die Borsten nach oben, so wird die in der Zahnbürste befindliche Feuchtigkeit stets auf die Löcher, in denen die Borsten befestigt sind, einwirken und den Leim lösen.

Gemeinnütziges.

Eine kornlose Mattscheibe für die feinsten Einstellungen erhält man in folgender Weise: Man lege eine noch nicht entwickelte Trockenplatte ins Fixierbad, bis sich das Bromsilber der Schicht vollständig gelöst hat. Man wasche dann eine halbe Stunde in fließendem Wasser aus und lasse trocknen. Hierauf legt man die Platte in eine konzentrierte Lösung von Chlorbarium, bis die Gelatineschicht sich vollkommen damit gefärbt hat und bringt sie dann sofort, ohne zu waschen, in eine Schale, welche 10prozentige Schwefelsäure enthält. Man bewege die Schale so lange hin und her, bis sich auf der Gelatineschicht ein weißer Niederschlag vom schwefeläuren Barit gebildet hat.

Gelungene gußeiserne Öfen und Herdplatten zu fitten. Fein gesiebtes Braunkleinpulver wird mit Wasserglas zu einem dicken Brei gerührt, den man sehr sorgfältig in die Ritze einstreicht und alles Überstehende mit einem alten Messer sorgfältig abkratzt. Dann wird der Ofen oder Herd etwas erwärmt, damit der Kitt trocknet.



Hauss- und Zimmergarten.

Über Gemüsebau.

Als Grundsätze eines einträglichen Gemüsebaues sind folgende festzuhalten:

1. Es ist eine möglichst kleine Fläche in Kultur zu nehmen, diese aber möglichst gut zu kultivieren. Zu große Gärten bringen verhältnismäßig geringen Ertrag, weil sie nicht ausreichend kultiviert werden können.

2. Es ist eine wagerechte Lage des Bodens zu wählen, damit man nicht zu viel Wasser verbraucht.

3. Bei der Anlage muß durchweg zur Tiefe von 50 bis 70 Ztm. rigolt werden. Die Vorteile sind später: halbe Arbeit, lebhaftere Vegetation, stets frischer Boden, Wirkung des Düngers, weniger Had- und Jätearbeit.

4. Die Beete muß man tief graben, selbst wenn rigolt wird.

5. Das Graben darf erst dann vorgenommen werden, wenn die Erde abgetrocknet ist.

6. Fleißiges Bedecken ist notwendig, besonders im Tonboden, so oft das Erdreich fest geworden ist oder sich durch anhaltende Trockenheit eine Kruste gebildet hat. Hauptzweck ist, den Boden für Luft und Tau durchlässig zu erhalten. Vieles Haden ist so gut oder besser, als Begießen.

7. Man muß jäten, so oft sich Unkraut bemerkbar macht. Es gilt kein Vorwand, das Jäten der Saatbeete lange aufzuweilen in Erwartung eines baldigen Regens. Ist der Boden trocken, so gieße man, und nichts hindert an dem Jäten.

8. Bei Wassermangel begieße man vier, fünf oder sechs Beete ganz gründlich und lasse vier, fünf oder sechs andere ungegossen. Wenn sie gut gegossen waren, so können die Pflanzen acht Tage lang das Wasser entbehren und werden dennoch kräftig wachsen. Begießt man nur halb so stark, als notwendig, so läuft man Gefahr, alles zu verlieren.

9. Saat- und Pflanzbeete sind auf sehr beschränktem Raume anzulegen, damit man sie auf das reichlichste begießen kann. Die obere Erdschicht darf niemals trocken werden. Die zarten Keime sind in einem Augenblicke durch die Strahlen der Frühjahrsionne verengt.

10. Pflanzen, welche viel Feuchtigkeit verlangen, muß man eine Bodenbedeckung geben. (Hauptsächlich Monatserdbeeren ohne Ausläufer und Tomaten.) Aus Mistbeeten ausgeräumte Erde 3 bis 4 Ztm. hoch auf die Beete gebracht, liefert gute Resultate.

11. Saatbeete dürfen nicht zu viel mit der Harke (Rechen) bearbeitet werden, und noch viel weniger darf man eine Harke mit zu eng gestellten Zinken gebrauchen. Übertriebene Sauberkeit schadet. Man darf die Harke nicht mißbrauchen, wenn man nicht die Erde fest und für Luft und Wasser undurchlässig machen will.

12. Sobald die Samenpflanzen vier gut entwickelte Blätter haben, müssen sie pikiert werden. Gemüse, die man nicht in der frühesten Lebensperiode auseinanderspflanzte, geben weder ein frühes, noch ein vorzügliches Produkt. Kohl, Salat usw. beginnen, wenn sie mit dem vierten Blatte pikiert werden, schon nach wenigen Tagen sich zu entwickeln und machen in humusreichem und beständig feucht erhaltenem Boden unter sonst gleichen Verhältnissen viel rascher als sonst sehr große und dicht geschlossene Köpfe. Die Pikierschule für Gemüse ist der Schlüssel zur reichlichen Produktion. Sie muß stets reichlich mit Pflanzen aller Art ausgestattet sein, um Pflanzstellen auszufüllen und

etwaige üble Zufälle ausgleichen zu können. Ohne Pflanzschule keine gute Kultur und keine schönen Erzeugnisse.

Zwiebelfelder dürfen nicht frisch gebüngt sein, weil sonst die Zwiebelfliege angezogen wird und leicht große Vermühtungen anrichtet. Dagegen kann man künstlichen Dünger, wie Kalisalze, Thomasmehl und schwefel-saures Ammoniak ohne Bedenken geben. Sie werden dadurch dicker und werden manche Bodenfeinde gerade durch diese Salze vertrieben.

Sommertopfsalat. Die Sommertopfsalate bilden große und feste Köpfe und sind ganz besonders widerstandsfähig gegen Hitze. Man sät sie von März ab in Abständen von 14 Tagen und verpflanzt sie, wenn sie 3 bis 4 Blätter haben. Die größten und festesten Köpfe erhält man, wenn man sie direkt an Ort und Stelle sät. Man legt dann 2 Körner in 25 bis 30 Ztm. Abstand und entfernt nach dem Aufgehen die schwächeren Pflanzen. Diese an Ort und Stelle gesäten und nicht gestörten Pflanzen gehen auch bei größter Hitze nicht durch, wenigstens nicht so schnell, wie die verpflanzten Exemplare.

Erdbeeren reinigen. Es ist nun die höchste Zeit, die Erdbeerbeete für die Ernte bereit zu machen. Wenn sie vor der Blüte zum letzten Male aufgegeben sind, belegt man die Erde ganz leicht mit klein geschlagenen Schieferstücken. Diese Stücken halten alles so rein, daß auch die Erdbeeren vollständig trocken und proper bleiben, was für den Geschmack von großer Bedeutung ist.

Gurken vortreiben. Die Gurke ist eine Wärmepflanze und deshalb muß sie im Sommer zeitig zur Stelle sein, wenn sie lange und viel tragen soll. Ein frühes Ausäen ins Freie ist aber nicht möglich, da der geringste Frost sie tötet. Wer daher keine Treibkasten zur Verfügung hat, der muß sich darauf einrichten, die Gurken in Töpfen zu treiben. Dieses ist leicht und die Pflanzen wachsen später auch freudig weiter, wenn nur der Hallen nicht verlegt wird. Dafür muß man also Sorge tragen. Ausgepflanzt werden die Gurken erst Ende Mai, wenn mit Sicherheit kein Frost mehr zu erwarten ist.

Nutzen der Vögel. Der Nutzen der Vögel im Garten wird in jedem Jahre mehr und mehr angezweifelt, und es gibt Leute, die selbst die Schwärben zu den schädlichen Vögeln zählen möchten. Das sind nun Ausnahmen, aber Amsel und Spatz, wer für diese spricht, der wird kaum noch voll genommen. Ich habe seit Jugendzeit immer große Gärten gehabt und immer die Vögel nach Kräften gehegt. Und ich tue es auch heute noch. Gewiß, die Vögel bringen neben dem Nutzen auch Schaden und sie können einen auch tüchtig ärgern. Aber die Sache ist die: Der Nutzen wird meist übersehen, aber der Schaden fällt leicht ins Auge. Es wird nicht gezählt, wie viele Raupen die Amseln ihren Jungen zutragen, aber die abgefressenen Erdbeeren sind leicht zu zählen. Wenn man aber einmal ein paar Tage beobachtet, wie oft die Amsel zum Beispiel ihre Jungen füttert und was sie ihnen bringt, der kann doch leicht berechnen, wie groß die Zahl der Insekten (und ihrer Nachkommen) ist, die ein Amselpaar uns forsfängt. Die hätten uns jedenfalls mehr geschadet, als die Spitzhubereien

der Amsel. Und dann wollte ich auch den Gesang der Amsel um einige Beeren nicht missen. Wo die Amseln aber nicht herankommen sollen, da halte ich sie durch Schreckmittel und Drahtgelechte schon fort.

Topfpflanzen. Sobald die Witterung günstiger wird, bringt man die Topfpflanzen aus den Winterquartieren ins Freie. Bis halben Mai muß man sie aber so aufstellen, daß sie gegen rauhe Winde geschützt sind und bei etwa eintretenden Nachfrösten zugedeckt oder eingebracht werden können. Auch tut man gut, sie in den ersten Wochen zu beschatten, damit sie sich zuerst an die freie Luft und dann an die volle Sonne gewöhnen. Gele Triebe entfernt man am besten; sie bleiben leicht krüppelhaft. Schneidet man die Geletriebe fort, so treibt die Pflanze kräftig aus und bringt starke, reichblühende Triebe.

Die Fächerpalmen (Chamaecrops) gehören zu den dankbarsten Zimmerpalmen, welche wir gegenwärtig haben. Es eignen sich für die Kultur in geschlossenen Räumen so ziemlich alle Arten und Zuchtformen dieser Gattung. Besonders schön und dankbar aber sind *Ch. humilis*, *Ch. chinensis*, *Tortunet*, *exelsa*, *Mocini*. *Humilis* und *exelsa* sind billig, die übrigen in stärkeren Pflanzen teurer. Alle diese Sorten und Arten kann man nach Art anderer Palmen durch Aus-saat vermehren. Die in größeren Samenschäften käuflichen Samenerne werden einzeln in geräumige Töpfe mit moosreicher Erde gelegt und im geheizten Zimmer, im Sommer am sonnigen Fenster zum Keimen gebracht. Ihre volle Schönheit erreichen solche Pflanzen erst etwa vom fünften Jahre an. Besonders die Zwergpalme (*humilis*) wächst in der Jugend sehr langsam, bereitet aber durch ihre große Härte gegen die Zimmerpflege sehr viel Freude. Junge Pflanzen erheben sich auf den ersten Wurzeln derart, daß man oft unter ihnen durchsehen kann. Später pflanzt man sie in größere Töpfe um, so tief, daß sie feststehen. Als Erdreich gibt man eine Mischung von je einem Teil Sand und Lehm mit 3 bis 4 Teilen guter Humuserde. Hierbei sollen die Wurzeln sorgfältig gesichert werden. Besonders junge Pflanzen vertragen nicht das bei Palmen sonst übliche Einkürzen der Verzweigung. Junge Pflanzen soll man möglichst oft verpflanzen, wobei man jeweils einen größeren Topf gibt. Drei- bis viermaliges Umsehen im ersten Jahre ist nicht zu viel, und man befördert dadurch in außerordentlichem Maße die Schnellwüchsigkeit der Pflanzen. Im Sommer sollen diese Palmen möglichst im Freien, hell und sonnig stehen, im Winter in der Nähe des Fensters im geheizten Zimmer. Die empfehlenswerteste Art unter den angeführten ist *Ch. humilis*. Sie ist die härteste und schönste. Alle anderen nehmen wegen ihrer langen Blättelchen auch mehr Platz ein; das kann in kleinen Wohnungen lästig werden.

Die Erdflöhe sind grimmige Feinde des Schrebergärtners. Kaum sind die Samen geerntet und die jungen Pflänzchen zur Stelle, so sind auch die Erdflöhe da, und falls man sie nicht direkt bemerkt, so findet man eines Tages statt der kostbaren Pflänzchen nur noch wertlose Stiele. Die meisten Streumittel nutzen nur ganz kurze Zeit, weil sie nicht an den Blättern haften. Dieses aber tut das sich fettig anfühlende Schacht-Apprifarbol, welches man direkt auf die Pflanzen streuen kann. Selbst bei starkem Befall wurden die Pflänzchen dadurch noch gerettet.

Veranlassen unter Mitwirkung bewährter Sachverständiger, erfahrener Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Schettler in Coblenz (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Coblenz (Anh.).



Nebrner Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Er erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Posten ins Haus gebracht 1,95 Mark,
durch die Post 1,95 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,10 Mark, bei Selbstabholung
in der Geschäftsstelle 1,80 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierteljährig: Landw. Beilage.
Telefon: Amt Koxleben Nr. 21.

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Normspalte 20 Pfg.,
die 90 mm breite Spalte 30 Pfg. in Metallblei
35 Pfg. Extrablätter nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Anteiliges Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 41.

Mittwoch, den 21. Mai 1919.

32. Jahrgang.

Vor dem Ultimatum.

Bern, 19. Mai. Pariser Meldungen zufolge hat sich der Oberste Kriegsrat am Sonnabend mit den Maßnahmen befaßt, die von Seiten der Alliierten für den Fall zu treffen sind, daß Deutschland die Verbindung des Friedensvertrages verweigert. Von amerikanischer Seite ist entschieden Protest dagegen erhoben worden, daß eine Verschärfung der Blockade und Abperrung der Lebensmittelfuhr erfolgen soll.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Compagnie aus unterrichteten Pariser Kreisen erzählt, tragen sich die leitenden Militärs der Alliierten mit der Absicht, durch eine Besetzung Süddeutschlands die Verbindung zwischen Deutschland und der Schweiz abzuschneiden. In Paris erwartet man eine endgültige Entscheidung der Alliierten noch im Laufe dieser Woche. Wie es heißt, beabsichtigt der Oberste Kriegsrat mit der deutschen Regierung zu unterhandeln und ein Ultimatum auf Annahme oder Ablehnung der Friedensbedingungen zu stellen.

Lugano, 18. Mai. Nach Mailänder Meldungen hat die italienische Regierung der italienischen Seeresleitung Auftrag erteilt, Maßnahmen zur Unterdrückung der Entente für den eventuellen Einmarsch in Deutschland vorzubereiten. General Diaz wird sich am Montag von Paris Kriegsrat nach dem italienischen Hauptquartier begeben.

Ein Kundgebung in Nebra.

Berlin, 16. Mai. Der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Schtschewin, sendet einen Fünfspund an das deutsche arbeitende Volk, in dem es unter anderem heißt: „In dieser schweren Stunde, da die deutschen arbeitenden Massen eine furchtliche Prüfung unter den Schlägen des steigenden Imperialismus durchleben, senden ihnen die revolutionären Arbeiter und Bauern Rußlands ihren brüderlichen Gruß und den Ausdruck ihrer Teilnahme, Sympathie und Arbeiter солидарität. Der Imperialismus der Entente läßt sich seinen Gegnern zu Boden geworfen, und jetzt feiert er kein Siegesfest, welches jedoch, wie beweisen es nicht, von kurzer Dauer sein wird. Der gegenwärtige Imperialismus trachtet nur darnach, das besiegte Volk auszulagern und es in seinen ewigen Gefangenen und Sklaven zu verwandeln. Unerschütterliche Verarbeitung, unerhörte Knechtung, reine Gewalt, Verbrechen durch und durch, das ist der sogenannte Vertrag, den zu unterzeichnen man das entehrte deutsche Volk nötigt. Gebiete mit unzweifelhaft deutscher Bevölkerung werden ihm entzogen. Seine kostbaren Naturschätze werden ihm abgenommen. Es wird gezwungen, eine unerhörte Kontribution zu zahlen.“ Schtschewin berichtet dann, daß die westlichen Massen Rußlands die schweren Leiden der Arbeiter Deutschlands mit empfinden werden. Zum Schluß heißt er hervor, daß in der unauflöslichen wachsenden Weltrevolution der arbeitenden Massen das Wand der baldigen Vertreibung Deutschlands liegt.

Deutschlands Menschenverlust im Kriege.

Berlin, 16. Mai. Die Verlustziffern an Toten, Vermundeten und Gefangenen des Krieges liegen nunmehr bis zum 30. April vor. Es wurden gemeldet an Toten 1.976.696, an Verwundeten von denen neun Zehntel als tot betrachtet werden müssen, 3.737.770, so daß ein Gesamtverlust an Toten von über zwei Millionen angenommen werden kann. Vermundet wurden insgesamt 4.270.023, in feindlicher Gefangenschaft schmachten noch 650.922; in diese Zahl sind die Zivilgefangenen nicht eingerechnet. Der Gesamtverlust beträgt 8.673.413 Mann.

Der Verlust der Toten erhöht sich durch die Zahl der Opfer, die die noch immer in ihren Werklagen nicht abgeschlossene Hungerblockade gefordert hat, um rund eine Million auf über drei Millionen.

Wilson verzichtet auf eine neue Präsidentschaftskandidatur.

Amsterdam, 18. Mai. Einem Washingtoner Telegramm der New York World zufolge beabsichtigt Wilson nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten öffentlich zu erklären, daß er auf eine weitere Kandidatur für den Präsidentschaftsposten verzichtet. Das Blatt will wissen, daß Wilson seinen Plan bereits vertraulich den Mitgliedern des Staatsdepartements für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt hat.

Wirtschaftlicher Boykott Japans in China.

Amsterdam, 18. Mai. Die Times meldet aus Schanghai, daß jetzt als Ausdruck der Unzufriedenheit mit dem von der Pariser Konferenz gefassten Beschluß verfaßt wird, einen Boykott von japanischen Banknoten, Artikeln und Schiffen zu organisieren. Die chinesischen Blätter weigern sich bereits, japanische Anzeigen aufzunehmen, und die Geschäfte, japanische Artikel auszuwickeln.

Andenken gegen den Gewaltfrieden.
Im ganzen Reiche fanden am gestrigen Sonntag gewaltige Kundgebungen aller Parteien gegen die schwachen Friedensbedingungen statt.

Aus der Umgegend.

Nebra, 20. Mai.
— **Hausammlung.** Die am Sonntag den 18. d. M. stattgefundene Hausammlung für unsere Kriegs- und Zivilgefangenen ergab 408,25 Mark. Allen Gebern sei hierdurch nochmals gedankt. Auch herzlichen Dank den jungen Mädchen, welche diese Sammlung durchgeführt haben.

— **Neue Reisefrommen.** Vom 16. Mai ab werden Reisefrommen neuer Marken verandt. Die bisherigen Reisefrommen bleiben noch bis zum 30. Juni einschließlich in Geltung und werden bis zu diesem Tage gegen neue Marken umgetauscht. Ein Umtausch nach dem 30. Juni findet nur statt, wenn der Verbraucher durch einen Lebensmittelkarten-Ausweis nachweist, daß er über den 30. Juni hinaus mit Reisefrommen statt mit süßlichen Frommen versehen ist. Vom 1. Juli ab gelten nur noch die neuen Reisefrommen.

— **Die Frühkartoffeln werden teurer.** Der Preis für Frühkartoffeln wird demnächst neu festgelegt werden. Es ist in Aussicht genommen, ihn vom 1. Juli ab auf 20 Mark pro Zentner im Kleinhandel zu bemessen. Der Kleinhandelspreis für die übrigen Kartoffeln ist, wie wir berichtet haben, kürzlich auf 15 Pf. erhöht worden, und zwar mit Rücksicht auf den Einkauf teurer polnischer Kartoffeln, die mit den anderen gemeinsam veräußert werden.

— **Sammel Dackeln!** Die Dackel, ein Futtermittel, das zu wenig beachtet und geschätzt wird. Ihr Futterwert kommt etwa dem von gutem Kleebrot gleich und besteht in seinem hohen Eiweißgehalt. Natürlich darf die Dackel nicht mit Schmutz und Erde, wie sie vom Acker kommt, verunreinigt werden. Man schüttelt sie aus, zieht sie durch Wasser, trocknet und häckelt sie. Bei Ferkeln hat sie sich als vorzügliches Futter erwiesen. Den Kaninchen- und Ziegenhaltern bietet sich jetzt bei der Bestellung des Kartoffelackers und des Gartens vielfach Gelegenheit, die Dackeln zu sammeln und zu verwerten. Es sollte deshalb nicht vorkommen, daß die Dackel weggeworfen wird. Sauberheit vor der Verfertigung ist natürlich und unbedingt anzuhalten.

— **Verbesserungen im Gefängniswesen.** Dem Haushaltungsausschuß der Preussischen Landesversammlung liegen eine Reihe von Anträgen über Gefangenensachen vor. Man eintete sich auf Anträge, die fordern, daß Gefangenen nicht mehr zur Teilnahme an religiösen Handlungen gezwungen werden dürfen; die Gefängnisbibliotheken sollten vergrößert und der Arbeitsdienst der Gefangenen erhöht werden; den Angehörigen der Gefangenen soll die Versorgung der Gefangenen mit Lebensmitteln gestärkt werden; und auch eine bessere Fürsorge für entlassene Strafgefangene soll Platz greifen.

Eisenach, 19. Mai. Das Landesjägerkorps Maerter ist heute morgen 4 Uhr in Eisenach eingerückt und hat den Bahnhof, das Amtsgericht und die übrigen öffentlichen Gebäude besetzt. Ueber Eisenach und Aulha ist die Belagerungszustand verhängt worden.

Wiesbaden, 17. Mai. Gestern mittag geriet beim Abfahren von Kries der Kuttiger Dager von einer tiefen Fabrik unter die Räder des Wagens und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Friedrichroda, 17. Mai. Hier hat den Blättern zufolge eine demonstrierende Volksmenge in einigen Hotels die für die Saison gesammelten Lebensmittel in großen Mengen beschlagnahmt und solche wieder an die einheimische Bevölkerung zu dem festgesetzten Höchstpreis abgegeben. Auch dem früheren Eigentümer beabsichtigt man dafür lediglich die Höflichkeit.

Magdeburg, 18. Mai. Die im Verband der Industriellen zusammengeschlossenen sämtlichen Firmen der Magdeburger Großindustrie verweisen in einer Eingabe an den Magistrat auf äußerst weitgehende und gänzlich unerfüllbare Forderungen des Metallarbeiterverbandes in bezug auf Lohnerhöhungen und Urlauben etc. Die Berücksichtigung würde in ganz kurzer Zeit den wüsten Ruin der Magdeburger Metallindustrie beweisen darauf, daß gegenwärtig noch durch das Auf-Borart-Arbeiten eine gewisse Hoffung geschaffen wurde, die aber bald weggelassen müßte. Er bittet deshalb den Magistrat, mit seinem Einfluß dahin zu wirken, daß die neuen Arbeitsforderungen zurückgehalten werden. Sollten die Forderungen dennoch aufrechterhalten bleiben, würden sich die meisten Werke der Magdeburger Metallgroßindustrie gezwungen sehen, ihre Betriebe zu schließen.

Greizburg, 17. Mai. Im Hofe Hattengrab bei Volkrode erschienen den Blättern zufolge etwa 30 Mann, sesselt in den noch im Bett liegenden 80 Jahre alten Bürgermeister, sowie dessen Sohn und fielen dann über das Gehört her, daß sie ausplündern. Die Bande soll sich aus Eisenach und Greizburger Burgen zusammengelesen.

* **Milderung der Kapitalertragssteuer?** Nach Veröffentlichung des Kapitalertragssteuergesetzes war von vielen Seiten der Wunsch nach einer Milderung der Bestimmungen, namentlich in der Richtung geäußert worden, daß die Besitzer kleinerer Kapitalien (sowohl behandelt werden sollten. Wie die „Pol. Ztg.“ hören, dürften Mittel gefunden werden, am noch stärker zu betonen, daß die kleinen Kapitalisten die auf den Ertrag ihres Kapitals angewiesen sind, Rückvergütungen beantragen können. Vermutlich steht der Häterparagraf in dem veröffentlichten Entwurf bereits Milderungen in dieser Hinsicht vor.

* **Zur Schwerhörigenfrage.** Jeder Bürger eines kultivierten Staates betrachtet es als Selbstverständlichkeit, daß es eine staatliche Fürsorge für Blinde und Taubstumme gibt, dagegen zählt es nicht zu den Selbstverständlichkeiten, daß auch den Schwerhörigen und Ertaubten eine solche zuteil wird. Dies kommt wohl daher, daß man in Volk- und Regierungskreisen über die wahre Lage dieser von Schicksal so nachteilig bedrückten Menschen nicht unterrichtet ist. Man weiß nicht, was es bedeutet, auf dem Arbeitsmarkt ständig zurückgedrängt zu werden und zu hoffnungslosem Verzicht auf Vorwärtskommen verurteilt zu sein. Der Umstand, daß der Krieg die Zahl der Schwerhörigen und Ertaubten riefenhaft vermehrte, gibt, ebenso wie die Tatsache, daß das Vaterland während des Krieges auch von den Schwerhörigen große Leistungen forderte, dieser jetzt in der Zeit des Wiederaufbaus der Gehege berechtigten Anlaß, die Gründung einer staatlichen Schwerhörigen-Fürsorge in die Wege zu leiten. Bisher waren die Schwerhörigen nur auf Selbsthilfe angewiesen; sie schlossen sich zu Verbänden zusammen, die, was innere Arbeit anbelangt, viel Gutes leisteten, aber, um etwas Durchgreifendes, Soziales zu schaffen, dazu reichte die Macht der einzelnen Verbände nicht aus, es fehlte die Konzentration, daß geschlossene Vorgehen. Es soll nun erreicht werden, nicht nur die bestehenden Verbände, sondern auch sonst alle Schwerhörigen und Ertaubten des neuen Deutschlands zu einer einheitlichen Organisation zu vereinen. Aus diesem Grunde hat die Deutsche Wirtschaftsförderungsgesellschaft vom Grünen Kreuz Berlin W. 50 die Bildung einer Schwerhörigen-Zentrale in ihr soziales Programm aufgenommen und bereitet die Sammlung eines, allen weiteren Arbeiten zugrunde zu legenden umfassenden statistischen Materials vor. Es ergibt daher die Aufforderung an alle Schwerhörigen und Ertaubten, ihre Adressen umgehend dieser Gesellschaft zu überreichen, damit ihnen weiteres Material zugehen kann. Gleichzeitig wird die Eintragung in die Listen der Zentrale der Schwerhörigen erfolgen, die mit feinerer Aufsicht, wie Zahlung von Mitgliedsbeiträgen u. s. w. verknüpft ist.

Am 22. Mai: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. Am 23.: Ziemlich warm, etwas zunehmend bewölkt, beginnende Gewitterbildungen, streichweise etwas Regen.

